



AUF DEM SPRUNG

*Eine Zwischenbilanz des
Projekts „Wildkatzensprung“*

2011-2015

Projekt im Rahmen des:

leben.natur.vielfalt

das Bundesprogramm

Gefördert von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

BN
Bundesamt
für Naturschutz



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Die Europäische Wildkatze | 4 |
| Das Projekt Wildkatzensprung | 6 |
| Das Lockstock-Monitoring: Der Wildkatze auf der Spur | 8 |
| Das Lockstock-Monitoring: Die Kernergebnisse der Wildkatzen-Inventur | 10 |
| Waldvernetzung und Waldaufwertung Kein Wildkatzensprung bis zum nächsten Wald | 12 |
| Waldvernetzung und Waldaufwertung Die grünen Korridore und Waldaufwertungen des „Wildkatzensprung“ | 14 |
| Wildkatzen schützen – Menschen verbinden Perspektiven für die Wildkatze | 16 |

Liebe Freundinnen und Freunde der Wildkatze,

Wildkatzenschutz verbindet – vielleicht ist das das schönste Resümee, welches wir aus vier Jahren „Wildkatzensprung“ ziehen können. Zehn Landesverbände des BUND haben Seite an Seite zusammen mit vielen hundert Verbündeten weiter am „Rettungsnetzwerk für die Wildkatze“ geknüpft.

Wir haben uns auf die Spur der Wildkatze begeben und insgesamt **fast 5.500 Haarproben** gesammelt. Wir haben zusammen mit unserem Wissenschaftspartner, dem Forschungsinstitut Senckenberg, die weltweit erste Wildkatzen-Genotypen-Datenbank geschaffen, die nun dabei hilft, Waldvernetzung in Deutschland sinnvoll voranzubringen. In **11 Regionen** konnten wir **grüne Waldverbindungen** für die Wildkatze und für viele andere Waldbewohner pflanzen. Dafür haben wir seit 2011 **über 16.000 junge Büsche und Bäume** auf rund **250.000 m²** in die Erde gebracht. In **7 Projektregionen** fanden Waldaufwertungen statt, um naturnahe Strukturen für Wildkatze & Co. zu schaffen. All diese Aktionen stehen gemeinsam für das Ziel, die biologische Vielfalt in unserer Heimat zu bewahren.

Doch wer Natur schützen möchte, kann das nicht ohne Unterstützung der Menschen vor Ort. Es braucht einen breiten und nachhaltigen Dialog mit allen relevanten Akteuren. Wir können mit Stolz behaupten, dass uns dies in unserem Projekt gelungen ist.

Es war eine Freude zu sehen, wie viele Menschen Interesse an unserer Arbeit hatten und uns unterstützt haben. Naturfreundinnen und -freunde aus den Bereichen Forst, Agrar, Jagd, Planung, aus Behörden und Politik aber auch Privatleute haben mit angepackt und möglich gemacht, was nötig war. Das Projekt „Wildkatzensprung“ ist mit seinen **über 1.200 „Wildkatzenretterinnen und -rettern“** zu einem der großen Citizen Science-Projekte Deutschlands geworden.

Mit dieser kleinen Broschüre wollen wir all diesen Menschen Dank sagen.

Bleiben Sie uns auch weiterhin verbunden.

Ihr Team „Wildkatzensprung“





Die Europäische Wildkatze

Scheu und verborgen schleicht sie durch die Wälder in Mittel- und Süddeutschland und steht doch wie kaum ein anderes Tier für den Lebensraum Wald: Die Europäische Wildkatze.

Ihr Bedürfnis nach intakter Natur und weiten zusammenhängenden Wäldern macht sie zur „Zielart“ für diesen Lebensraumverbund in Deutschland. Wo sie sich wohlfühlt, wo sie weitläufig wandern und neue Lebensräume erschließen kann und wo sie gesunden Nachwuchs aufziehen kann, dort fühlen sich auch viele andere gefährdete Arten wohl.

Aus diesem Grund hat sich das Projekt „Wildkatzensprung“ zur Aufgabe gemacht, der Wildkatze auf die Spur zu kommen und ihre Lebensräume, die Wildkatzenwälder, wieder miteinander zu verbinden.

Die Europäische Wildkatze sieht mit ihrem verwaschen gezeichneten, grau-braunen Fell mancher Hauskatze ähnlich und doch ist sie eine eigene Art, die bereits seit mehreren zehntausend Jahren in Europa beheimatet ist.

Nur mit viel Glück gelingt es, die scheuen Tiere in freier Natur zu beobachten. Zu erkennen sind sie an ihrem buschigen Schwanz mit dunklen Ringen und stumpfem schwarzen Ende.



Thomas Mölich

wissenschaftlicher Leiter des Projekts „Wildkatzensprung“

„Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich nun bereits für den Schutz der Wildkatzen – doch von ihrer Faszination hat sie für mich nichts verloren. So versteckt und menschen-scheu wie die Wildkatze ist kaum ein anderes Tier in Deutschland. Eine Vertreterin der letzten Wildnis in unseren Wäldern.“





Das Projekt „Wildkatzensprung“

Die Lebensräume der Europäischen Wildkatze sind im 20. Jahrhundert durch Siedlungen, Straßen und Ackerflächen immer stärker dezimiert und durchschnitten worden. Ihre Wälder sind voneinander isoliert oder können nur mit großen Gefahren erreicht werden. Der Tod an der Straße und das Aussterben kleiner Populationen drohen.

Das Projekt „Wildkatzensprung“ hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Wildkatzenwälder wieder miteinander zu vernetzen. Mit Hilfe zahlreicher ehrenamtlicher Helfer entstanden „grüne Korridore“ als Verbindungswege zwischen Wildkatzenwäldern:

- Baden-Württemberg: Schwarzwald-Schwäbische Alb (Region Herrenberg)
- Hessen: Rothaargebirge-Knüll
- Niedersachsen: Harz-Solling
- Thüringen: Harz-Thüringer Wald (Region Kyffhäuser), Thüringer Wald-Erzgebirge (Region Greiz)
- Rheinland-Pfalz: Westerwald/Taunus-Rothaargebirge (Trittstein, Region Dreifelden)

In Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wurden Wälder mit Totholz angereichert, um sie als Lebensräume für Wildkatze & Co. aufzuwerten.



Prof. Dr. Beate Jessel

Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz

„Das Projekt Wildkatzensprung zeigt eindrücklich, wie wichtig für den Schutz gefährdeter Schlüsselarten die Vernetzung ihrer Lebensräume ist. In diesem Projekt des Bundesprogramms biologische Vielfalt kommt als weiterer Erfolgsfaktor hinzu, dass von den neuen Vernetzungskorridoren für die Wildkatzen auch viele andere Arten profitieren. Arten wie der Baumratter oder sogar der Luchs können sich im Schutz der Korridore weiter verbreiten.“



Prof. Dr. Hubert Weiger

Bundesvorsitzender des BUND

„Gemeinsam mit hunderten Ehrenamtlichen hat der BUND in ganz Deutschland den Schutz der Wildkatze entscheidend vorangebracht. Damit ist das Projekt ‚Wildkatzensprung‘ nicht nur eines der größten Naturschutzprojekte Europas, sondern auch beispielhaft für die Einbindung von Bürgern in die Wissenschaft durch Citizen Science.“



Zeitgleich widmete sich das Projekt „Wildkatzensprung“ der Untersuchung der Wildkatzenbestände. Um herauszufinden, wo es Wildkatzen gibt und wie die Korridorplantagen optimiert werden können, führte der BUND seit 2011 gemeinsam mit hunderten Ehrenamtlichen eine „Inventur“ der Wildkatzen durch. In allen Bundesländern mit vermuteten Beständen (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) ging es auf die Suche nach der Wildkatze. Das Ziel: Die Planungen der Waldvernetzungen optimiert voranzutreiben.

Das Lockstock-Monitoring Der Wildkatze auf der Spur

Wie soll man eine Tierart nachweisen, wenn man sie eigentlich nie zu Gesicht bekommt?

Erste Hinweise darauf, ob eine Region von Wildkatzen bewohnt war, gaben Wildtier-Kameras. Doch ganz sicher konnten sich auch Fachleute nicht sein, denn letztlich kann nur eine genetische Probe die eine sichere Antwort auf die Frage geben: Leben hier Europäische Wildkatzen?



Um den Wildkatzenbeweis zu erbringen, macht man sich eine „Schwäche“ der Tiere zu Nutze. Genau wie unsere Hauskatzen können auch ihre wilden Verwandten dem Geruch von Baldrian nicht widerstehen.

Bei der sogenannten Lockstockmethode wird eine angeraute Holzlatte im Wald aufgestellt und das obere Ende mit dem Baldrianextrakt eingesprüht. Von diesem Geruch angezogen reiben sich die Tiere daran. Die Haare, die so am rauen Holz hängen bleiben, können mit einer Pinzette eingesammelt und dann im Labor untersucht werden.

In „Wildkatzen-Verdachtsgebieten“ wurden systematisch **insgesamt 113 Untersuchungsflächen** festgelegt und **mehr als 1.620 Lockstöcke** mit einem Mindestabstand von einem Kilometer ausgebracht. **Mehr als 750 Freiwillige** haben in vier Wintern bei Wind und Wetter insgesamt **über 26.000 Lockstock-Kontrollen** durchgeführt und die Haare abgesammelt.

Im Labor wurde zunächst die gesamte DNA, der Träger der Erbinformation, extrahiert. Dann wurden definierte DNA-Bereiche untersucht, um festzustellen, ob es sich tatsächlich um eine Wildkatze handelt. Mit Hilfe dieses genetischen Fingerabdrucks konnte auch festgestellt werden, ob es sich um ein oder mehrere Individuen handelt und wie die Verwandtschaftsverhältnisse sind.



Alle Analyseergebnisse flossen in eine neue, weltweit einmalige Wildkatzen-Datenbank ein. Bislang sind 34.136 Datensätze enthalten (Stand: Oktober 2015). Noch bis 2017 wird sie weiter mit den Ergebnissen der noch ausstehenden

Haaranalysen gespeist und weiterentwickelt. Damit liefert sie wertvolle Erkenntnisse über eine bedrohte Säugetierart. Mit dem Wissen zur genetischen Struktur der Tiere und zu ihrem Wanderverhalten, können in Zukunft Maßnahmen zur Wiedervernetzung ihrer Lebensräume effektiver gestaltet werden.

Wissenschaftspartner bei den Genanalysen und der Genotypen-Datenbank ist das Forschungsinstitut Senckenberg.



Prof. Volker Mosbrugger

Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

„Für die Biodiversitätsforschung ist die Datenbank ein einzigartiger Meilenstein. Bislang konnte über die Barrieren, die die Ausbreitung von Tierarten verhindern, nur spekuliert werden. Jetzt haben wir eine Datenbasis, mit der wir erstmals fundierte Aussagen zu dem Bestand und den Wanderungen der Wildkatzen in Deutschland machen können.“

Das Lockstock-Monitoring

Die Kernergebnisse der Wildkatzen-Inventur

Von den fast 5.500 seit 2011 gesammelten Haarproben konnten bislang über 4.700 im Labor genetisch analysiert werden (Stand: Oktober 2015). Das Ergebnis: Mittlerweile liegen **2.410 Wildkatzenachweise** vor. Darunter finden sich **615 Wildkatzen-Individuen**.

Erstmals ist damit vorstellbar, wie viele Tiere in welchen Gebieten ungefähr vorkommen. Besonders hohe Bestandsdichten konnten in den großen Waldgebieten im Westen (Eifel, Hunsrück) und Mitteldeutschland (Leine-Weser, Harz, Hainich) nachgewiesen werden. Das zeigt, dass sich die Bestände in den Kernarealen sehr gut erholt haben. Darüber hinaus sind auch in Nord- und erstmals auch in Mittelbayern Wildkatzenachweise gelungen, die für bisher noch nicht bekannte Bestände in diesen Waldregionen sprechen.



Dr. Carsten Nowak

Fachgebietsleiter Naturschutzgenetik - Conservation Genetics Group,
Forschungsinstitut Senckenberg

„Diese Fülle an Haarproben und der Umfang der genetischen Analysen war auch für uns eine neue Dimension. In der Zusammenarbeit mit den vielen Ehrenamtlichen haben wir eine zuvor unerreichbare Datendichte und damit eine hervorragende Absicherung der Ergebnisse erreicht.“

Bei der Analyse der Haarproben trat eine deutliche genetische Trennung zwischen den Verbreitungsgebieten in Mittel- und Westdeutschland zu Tage. Trotz des großen Untersuchungsgebiets und den umfangreichen Kontrollen wurden niemals einzelne Wildkatzen in zwei Gebieten nachgewiesen, was Hinweise auf aktuelle Ausbreitungsbarrieren liefert, die die Wildkatze schwer überwinden kann, Abb. 1.

Auch die Anforderungen an den Lebensraum bestätigten die Lockstockkontrollen deutlich. Während in Mischwaldregionen Nachweise gelangen, blieben sie in benachbarten Nadelwäldern meist aus, Abb. 2.

Mit all diesen Ergebnissen liegen hier bereits Erkenntnisse vor, mit Hilfe dessen der langfristige Schutz der Wildkatze und vieler anderer Waldtierarten weiter optimiert und vorangetrieben werden kann. Noch bis 2017 werden weiter Haarproben analysiert und die Gendatenbank erweitert – ein weltweit einzigartiger Datenschatz für die Naturschutzarbeit.

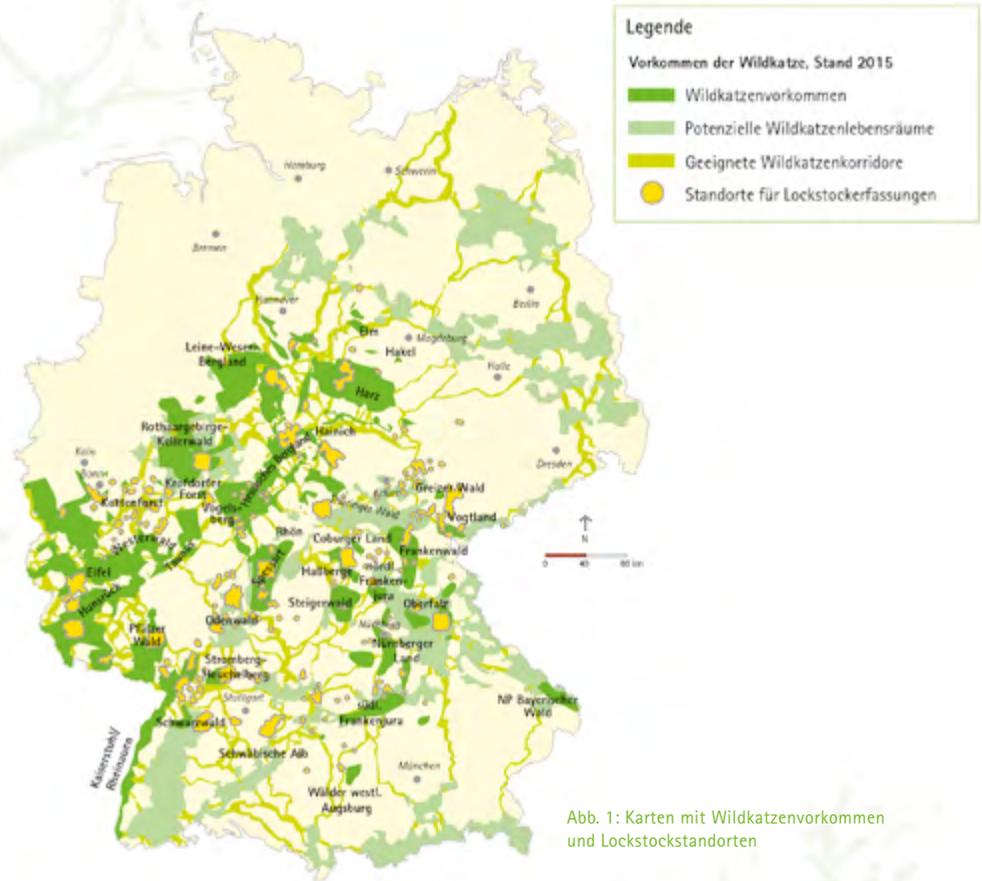


Abb. 1: Karten mit Wildkatzenvorkommen und Lockstockstandorten

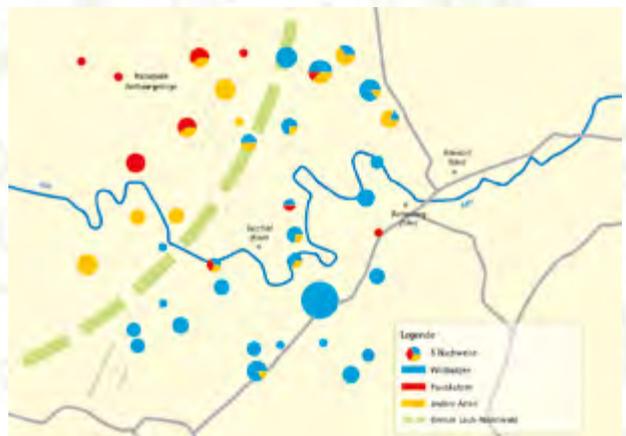


Abb.2: Karte Laubwald/Nadelwald

Waldvernetzung und Waldaufwertung

Kein (Wild)Katzensprung bis zum nächsten Wald

In Zeiten eines enorm hohen Landnutzungsdrucks und starker Fragmentierung der Landschaft ist Lebensraumverbund ein Ausweg, um den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen. 2004 hat der BUND seine Vision, einen Waldverbund mit einer Länge von 20.000 Kilometern quer durch Deutschland zu schaffen erstmals formuliert:

Der Wildkatzenwegeplan. Doch die Umsetzung verlangt viel Ausdauer und Anstrengung, wenn man zusätzlich noch die steigenden Bodenpreise berücksichtigt. Mit dem Projekt „Wildkatzensprung“ sind wir unserer Vision dennoch ein ganzes Stück näher gekommen.

Insgesamt konnte der BUND in vier Bundesländern 49 Flurstücke sichern und damit **11 grüne Korridore** pflanzen (Abb.3). Doch bis es soweit ist, braucht es viel Vorbereitung. Man muss geeignete Flächen eruiieren, ihre BesitzerInnen bzw. NutzerInnen ausfindig machen, in Verhandlungen treten und den Sinn der Biotopvernetzung vor Ort herausarbeiten, Budget bereitstellen und ggf. Ausgleichsflächen anbieten sowie Win-Win-Situationen mit den Flächeneigentümern, Jägern, Förstern und Behördenmitarbeitern finden. Erst nachdem dies alles erledigt ist, kann mit der Pflanzung begonnen werden.



🐾 Susanne Schneider

Projektkoordinatorin „Wildkatzensprung“, BUND Hessen

„Bis wir Spaten und Setzlinge in die Hand nehmen und unseren ersten grünen Korridor pflanzen konnten, mussten wir viel Überzeugungsarbeit leisten: In den Behörden, bei den Landwirten, Jägern und Förstern und natürlich auch bei den Anwohnern. Doch letztlich hat sich unsere Ausdauer gelohnt: In Hessen können wir inzwischen schon die zweite Waldverbindung wachsen sehen.“

Dort wo Waldverbund nicht funktioniert oder Waldstrukturen bislang nicht für die Wildkatze geeignet sind, kann die Waldaufwertung eine gute Maßnahme zur Förderung von Wildkatze & Co. sein, so zum Beispiel in unseren Projektregionen in der Eifel und im Westerwald. Die Anreicherung von Wirtschaftswäldern durch Totholz, die Stilllegung von Forstwegen, die Aus-der-Nutzung-Nahme von Waldabschnitten oder angepasste Bewirtschaftungsformen verbessern die Lebensräume vieler Waldbewohner.

Unser Fazit aus all diesen Aktivitäten: Waldverbund und –aufwertung ist ein langwieriges Vorhaben. Es braucht eine professionelle Vorstellung der Projektanliegen vor Ort, einen guten Draht zu den Menschen der Region, persönliche Gespräche und eine Menge Geduld.

Legende

- Wildkatzenvorkommen
- Potenzielle Wildkatzenlebensräume
- Geeignete Wildkatzenkorridore
- Korridorregionen und Waldaufwertungen, Umsetzung ab 2012
- Korridorregionen, Umsetzung bis 2011



Abb. 3: Projektregionen mit gepflanzten Waldverbindungen

Waldvernetzung und Waldaufwertung

Die grünen Korridore und Waldaufwertungen des „Wildkatzensprung“



In **Baden-Württemberg** wurde südlich von Stuttgart im Landkreis Böblingen zwischen Herrenberg und Nufringen ein Korridor umgesetzt. Großräumig wurde so ein Beitrag zur Wiedervernetzung des Schwarzwalds zur Schwäbischen Alb über den Schönbuch geleistet. Wegen der besonders intensiven Landnutzung in der Region war die erfolgreiche Umsetzung dieses langen Korridors eine besondere Herausforderung.

Die beiden Korridorprojekte in **Hessen** wurden im Landkreis Waldeck-Frankenberg bei Viermünden und bei Frohnhausen durchgeführt. Dabei wurde südlich des Nationalparks Kellerwald-Edersee der Waldverbund zwischen Rothaargebirge und Knüll sowie dem Burgwald verbessert.

In **Niedersachsen** stand die Vernetzung der wichtigen Wildkatzenlebensräume im Solling und im Harz über den großen Trittstein Hildesheimer Wald im Vordergrund. Grüne Korridore wurden bei Alfeld (Leine), Schlewecke, Betheln und Rühle an der Weser gepflanzt, zum Teil mit tatkräftiger Unterstützung der örtlichen Jägerschaft.



🌿 Statement **Dr. Thomas Stadler**, Landwirt aus Niedersachsen, der eine Fläche für einen grünen Korridor zur Verfügung gestellt hat

„Ich denke, man muss mit den Naturschützern kooperieren. Sie haben ein Anliegen und das erstreckt sich auf unsere Flächen. (...) Aber ich sage mir, man muss einfach mal versuchen, zusammen so ein Projekt umzusetzen, damit man gemeinsame Lösungen findet, die nicht so viel Flächenverzehr nach sich ziehen.“



Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten konzentrierte sich das Pilotprojekt in **Rheinland-Pfalz** auf die Vernetzung kleinerer Waldgebiete. Der Suchraum für diese Maßnahmen lag zwischen Westerwald/Taunus und dem Rothaargebirge nordwestlich der Stadt Montabaur. Darüber hinaus wurden Strukturverbesserung innerhalb von Wäldern gemeinsam mit den Forstämtern Hachenburg und Neuhäusel bei Montabaur vorangetrieben.

In **Nordrhein-Westfalen** wurden die Wirtschaftswälder im Umfeld des Nationalparks Eifel durch verschiedene Maßnahmen wieder naturnah gestaltet. Die Waldaufwertungen wurden in den Forstämtern Hocheifel-Zülpicher Börde, Rureifel-Jülicher Börde, im Gemeindewald Dahlem sowie in den Privatwäldern Arenberg und Nettersheim-Blankenstein durchgeführt.

In **Thüringen** wurden an der östlichen Verbreitungsgrenze der Wildkatze im Landkreis Greiz mehrere Korridorabschnitte fertiggestellt. Die Wiederausbreitung der Tiere sollte so aktiv unterstützt werden. Auch im Norden Thüringens, im Kyffhäuserkreis, wurde ein Korridor gepflanzt. Hier wurden wichtige Wildkatzenlebensräume im Harz und in den Wäldern Nordthüringens miteinander vernetzt. Hier konnte bereits auf Vorgängerprojekten wie der Vernetzung des Nationalparks Hainich mit dem Thüringer Wald aufgebaut und im Projekt die letzte Lücke zwischen diesen Waldgebieten bepflanzt werden.

Wildkatzen schützen – Menschen verbinden

Das Ehrenamt ist im Wandel. Während früher überwiegend Ortsverbundenheit und lebenslange Vereinsmitgliedschaften viele Menschen motivierten, sich freiwillig zu engagieren, sind heute flexiblere Angebote zu konkreten Inhalten gefragt.

Das Projekt „Wildkatzensprung“ hat neben traditionellen Angeboten auch viele neue, ungewöhnliche und flexible Wege für das Ehrenamt entwickelt. Und die Menschen sind gekommen. Insgesamt haben sich im Projekt über **1.200 Freiwillige** für die Wildkatze und den Waldverbund engagiert.

Sie haben auf Korridorflächen Bäume gepflanzt, Lockstöcke beprobt, Wildtier-Kameras ausgelesen, Vorträge gehalten, haben „im Namen der Katze“ an Lauf- oder Radsportveranstaltungen teilgenommen, haben sich zu WildkatzenbotschafterInnen ausbilden lassen und vieles mehr. Wer finanziell helfen wollte, ist Wildkatzenpate oder -patin geworden.

Fest steht: Ohne den Einsatz dieser vielen Freiwilligen hätten weder die Wildkatzen-Inventur noch die Vernetzung der Wälder so erfolgreich laufen können.





🐾 Andrea Andersen

Freiwilligen-Koordinatorin des Projekts „Wildkatzensprung“

„Mit gezielten Angeboten, Schulungen und einem angemessenen ‚Dankeschön‘ haben wir eine breite ehrenamtliche Unterstützung gewinnen können. Ein starkes Netzwerk an ‚Wildkatzenretterinnen und -rettern‘, das tatkräftig mitgearbeitet und uns geholfen hat, unseren Zielen für den Biotopverbund und Wildkatzenschutz einen großen Schritt näher zu kommen.“



Perspektiven für die Wildkatze

Das Bundesnaturschutzgesetz sieht vor, ein Netz verbundener Biotope zu schaffen, das mindestens zehn Prozent der Fläche eines jeden Bundeslands umfassen soll. Mit dem „Wildkatzensprung“ sind schon einige beispielhafte Lücken geschlossen. Doch für einen nachhaltigen Schutz der Artenvielfalt und Biodiversität sind noch viele **Waldverbindungen** zu pflanzen und Wälder aufzuwerten – ein länderübergreifender Biotopverbund ist ein Generationenprojekt. Nun gilt es einerseits „grüne Korridore“ und Trittsteine lokal zu fördern und andererseits den Wildkatzenwegeplan in der Raumplanung zu verankern, um dessen Umsetzung zu gewährleisten.

Das **Monitoring der Wildkatzenbestände** im Projekt „Wildkatzensprung“ ist noch nicht beendet. Noch bis 2017 werden Haarproben analysiert und die Ergebnisse in die Wildkatzen-Datenbank übertragen. Damit wächst ein wertvoller Wissensschatz für die konkrete Planung grüner Korridore und für die Erforschung gefährdeter Tierarten. Doch Natur- und Artenschutz braucht immer langfristige Perspektiven. Deshalb setzt sich der BUND dafür ein, auch über 2017 hinaus die „Wildkatzen-Inventur“ fortzusetzen.

Die vielen Wildkatzenbotschafter engagieren sich weiter vor Ort, immer unterstützt durch die BUND-Landesverbände. Und auch die Korridore werden weiter gemeinsam mit den **Ehrenamtlichen** gepflegt, denn es wird noch viele Jahre dauern, bis aus den kleinen Bäumchen eine echte Waldverbindung gewachsen ist. Gleichzeitig wird die Einbindung der vielen Freiwilligen im Projekt „Wildkatzensprung“ 2016 umfassend evaluiert, um Modelle für künftige Citizen Science-Projekte zu entwickeln.

Die Wildkatze braucht nicht zuletzt auch kontinuierlich eine starke **Öffentlichkeit**. Mit der Wildheit und Schönheit der Wildkatze gelingt es, die Menschen auch für das langfristige Ziel der Wiedervernetzung der Wälder zu begeistern. Aus diesem Grund wird sich der BUND weiter auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit regional und bundesweit für die Wildkatze und ihren Lebensraum einsetzen.



Helfen Sie mit uns weiter der Wildkatze auf den Sprung!

Der BUND schützt den Lebensraum
von Wildkatzen und etwa 7.000
weiteren bedrohten Arten.

Werden auch
Sie WildkatzenretterIn!

www.bund.net/wildkatzenretten

Das Projekt „Wildkatzensprung“ wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Natur, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

Impressum Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin **V.i.S.d.P.:** Yvonne Weber **Text:** Christiane Bohn, Jenny Therese Kupfer **Gestaltung:** Laetitia Olal **Foto:** Thomas Stephan, Jörg Farys, Harry Neumann, Martin Reuter, Markus Schäfer, BUND, BUND Trier-Saarburg, Bundesamt für Naturschutz **Druck:** dieUmweltDruckerei GmbH **Ausgabe:** 10/2015

Die Wildkatzenbüros des BUND

Bundesgeschäftsstelle (Berlin)

Christiane Bohn, Tel. 030 27586-496, christiane.bohn@bund.net
www.bund.net/wildkatzensprung

Baden-Württemberg (Stuttgart)

Axel Wieland, Tel. 0711 620306-24, wildkatze.bawue@bund.net
www.bund-bawue.de/wildkatze

Bayern (Nürnberg)

Dr. Kai Frobel, Tel. 0911 81878-19, wildkatze@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de/wildkatze

Hessen (Frankfurt/M.)

Susanne Schneider, Tel. 069 67737616, wildkatze@bund-hessen.de
www.bund-hessen.de/wildkatze

Niedersachsen (Hannover)

Andrea Krug, Tel. 05 96569-39, wildkatze.niedersachsen@bund.net
www.bund-niedersachsen.de/wildkatze

Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf)

Dr. Jochen Behrmann, Tel.: 0211 302005-14, jochen.behrmann@bund.net
www.bund-nrw.de

Rheinland-Pfalz (Mainz)

Frieder Leuthold, 06131 627060, wildkatze@bund-rlp.de
www.bund-rlp.de

Saarland (Saarbrücken)

Martin Lillig, Tel. 0681 813700, martin.lillig@bund-saar.de
www.bund-saar.de

Sachsen (Chemnitz)

Almut Gaisbauer, Tel. 0371 3014-77, wildkatzensprung@bund-sachsen.de
www.bund-sachsen.de/wildkatze

Sachsen-Anhalt (Halle)

Ralf Meyer, 0345 68257608, wildkatze@bund-halle.de
www.wildkatze-in-sachsen-anhalt.de

Thüringen (Wildkatzenhof Hütcheroda)

Thomas Mölich, Tel. 036254 879250, wildkatze@bund.net
www.wildkatze.info